

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Harmonis-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

S. E. P. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 16. Juli d. J. die im Distriktsal-Konvente zu Bries im Juni d. J. vollzogene Wahl des Professors an der evangelisch-theologischen Fakultät in Wien, Karl Kuzmány, zum Superintendenten der Preßburger evangelischen Superintendentenz ausburgischer Konfession allergnädigst zu besätigen geruht.

Der Justizminister hat den Komitatgerichtsrath zu Trenschin, Franz Navratil, aus Dienstesrückichten zu dem Komitatsgerichte in Unter-Kubin zu übersezen befunden.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 22. Juli.

Den Bericht über die Reichsrathszugung vom 19. Juli, in welcher das kaiserliche Handschreiben mitgetheilt wurde, begleitet die „Donauztg.“ mit folgenden Worten:

Es bedarf wohl nicht des Beweises, daß die Stellung und Bedeutung des verstärkten Reichsrathes sowohl gegenüber der Krone, als gegenüber den Völkern Oesterreichs hierdurch eine höchst beachtenswerthe Erhöhung erfahren hat. Der durch das Patent vom 5. März d. J. umschriebene Wirkungskreis der hohen Körperschaft ist dadurch ansehnlich erweitert; ihr Einfluß auf hochwichtige Interessen der inneren Politik ist nicht nur dem Grade, sondern dem Wesen nach potenziert; der verstärkte Reichsrath ist in gewissen Angelegenheiten der Besteuerung und der Finanzen, und zwar gerade in den wichtigsten Fragen der Staatswirtschaft, von einem bloßen Beirath der Krone zu einem aktiv, wenn auch nur negativ mitwirkenden Faktor bei der Ausübung zweifelloser und ausschließender Regierungsprärogative geworden. Diese seine Mitwirkung ist eine, wie bemerkt, wesentlich negative und in ihrer Berechtigung und ihren Grenzen genau präzisirte; sie bezieht sich eben so wenig auf Fragen der eigentlichen Reichsgesetzgebung, als auf die Vorlagen der Landesvertretungen, und geht in Finanz- und Besteuerungsgeschäften nur so weit, als das Allerhöchste Handschreiben vom 17. d. M. besagt; sie ruht endlich auf dem freien, durch keinen äußeren Einfluß hervorgerufenen Beschlusse des Monarchen, für welchen ihm der Reichsrath und das Reich tief verschuldet, zu dem ehrfurchtvollsten Dank verpflichtet sind.

Privilegien fordern eine strenge Auslegung. Das kaiserliche Handschreiben vom 17. d. M. ist ein solches Privilegium. Es ist in dem Programm für die Funktionen des verstärkten Reichsrathes, wie selbes in dem Allerhöchsten Patente vom 5. März d. J. niedergelegt wurde, nicht enthalten. Darum ist es nicht gestattet, aus den kaiserlichen Worten, welche durch den Mund des durchlauchtigsten Präsesenten des Reichsrathes gestern dieser hohen Körperschaft kund geworden sind, Folgerungen zu ziehen, welche „aus der eigenthümlichen Bedeutung dieser Worte in ihrem Zusammenhange“ und aus der klaren „Absicht“ des erhabenen Willens, zu dessen Ausdruck sie dienen, „nicht hervorleuchten.“

S. E. P. Apostolische Majestät haben in dem Manifeste aus Loxenburg, 15. Juli 1859, erklärt, Allerhöchsthre Aufmerksamkeit und Sorgfalt sei der erfolgreichen Lösung der Aufgabe geweiht: „Oesterreichs innere Wohlfahrt und äußere Macht durch zweckmäßige Entwicklung seiner reichen geistigen und materiellen Kräfte, wie durch zeitgemäße Verbesserungen in der Gesetzgebung und Verwaltung dauernd zu

begründen.“ Die seither verstrichene Jahresfrist ist, wie jedes unbefangene Urtheil einräumen wird, für die innere Entwicklung Oesterreichs ein fruchtbarer Zeitabschnitt gewesen. Insbesondere ist durch die Schöpfung des verstärkten Reichsrathes ein Zentralorgan geschaffen, in welchem die höchsten und allgemeinen Interessen des Landes ihre wirksame Vertretung finden. Diesem Zentralorgan, das sowohl dem Principe der Reichseinheit Geltung verschaffen, als auch der eigenen Lebenshätigkeit der einzelnen Theile des Reiches Rechnung tragen soll, ist durch das kaiserliche Handschreiben vom 17. d. M. soeben ein neues Feld eingeräumt worden, auf welchem die Theilnahme der Bevölkerung an den öffentlichen Angelegenheiten, der Raum zur Mitwirkung für die eigenen Interessen jene Erweiterung erfahren kann, die einerseits von dem vorhandenen Bedürfnisse gerechtfertigt, andererseits nach Inhalt und Umfang von höheren Staatszwecken geregelt ist. Die Regierung hat, ohne den hohen Interessen, welche sie wahren muß, etwas zu vergeben, im Geiste jener erleuchteten Grundsätze gehandelt, welche „die streng gesetzliche Ordnung mit geselliger Freiheit vereinigen.“

Die Vorgänge in Syrien.

Die Nachrichten aus Syrien werden immer schlimmer. Wir haben bereits eine „Moniteur“-Note mitgetheilt, welche über das Gemüth in Damaskus berichtet. Diese Note ist der Auszug einer viel längern Depesche des Kommandanten de la Ronciere le Mourry. Wie es heißt, hat der Kaiser Napoleon selbst diesen Auszug gemacht und ohne Vermittlung eines Ministers der Redaktion des „Moniteur“ zugesandt. Ueber die Maßregeln, welche französischer Seits zum Schutze der unglücklichen christlichen Bevölkerung Syriens ergriffen werden sollen, verlautet noch nichts Bestimmtes, doch soll die Sendung von Landungs-Truppen eine beschlossene Sache sein. Es ist die Rede von nicht weniger als zwei Divisionen; eine geringere Truppenkraft würde nicht genügen, um das weite Gebiet, in welchem jene Greuel verübt werden — von Beirut bis Damaskus sind mindestens drei Tagmärsche — zu ceruieren und zu durchziehen.

Abdel-Kader's Intervention zu Gunsten der Konjuku in Damaskus ist bekannt. Es wird nun weiter aus Paris gemeldet, der Emir habe dem ottomanischen Gouvernement seine Dienste angeboten und sich verpflichtet, Syrien zu pazifizieren, wenn man ihm 3000 Mann guter Truppen zur Disposition stelle. Abd-el-Kader versichert schon vor dem Massacre, er werde im Stande sein, den Schutz der Christen zu übernehmen. Doch scheint man ihm nicht getraut zu haben oder nicht die nöthige Anzahl Soldaten zur Disposition gehabt zu haben.

Das „Pays“ schreibt: Die Vorfälle in Damaskus scheinen das Resultat eines allgemeinen Unvernehmens der Muselmanen gegen die orientalischen Christen zu sein. Mehr als 900 Personen sollen am ersten Tage in Damaskus niedergemetzelt worden sein. Die Briefe aus Syrien erklären, daß die Sendung von 4. bis 5000 Mann Franzosen, wie die Dinge jetzt stehen, nicht mehr genügen werde.

Die Innsbrucker „Volks- und Schützenzeitung“ veröffentlicht ein aus Damaskus, 13. Juni, datirtes Schreiben des daselbst wirkenden Tiroler Missionärs P. Engelbert. Es heißt in diesem Schreiben:

Die ersten dunklen Gerüchte, daß Feindseligkeiten zwischen den Drusen und Christen ausgebrochen seien, vernahmen wir hier am 20. Mai, jedoch nahm man wenig Notiz davon.

Den 2. Juni Morgens brachte ein Eilbote die traurige Nachricht, das katholische Kloster Deir El Mochalles, mit beiliegendem Frauenkloster sammt zwei Maronitenklöstern, seien niederverbrannt, die Dönche

ermordet, die Klosterfrauen geschändet und gemordet und mehr als 300 Christen, die aus den umliegenden Dörfern nach Saïda flohen, wurden von den sie verfolgenden Drusen vor den verschlossenen Thoren der Stadt Saïda niedergemetzelt. Nach dieser Nachricht fügten die Türken hier öffentlich die Christen mit dem Umbringen zu bedrohen an.

Der 8. Juni, ein Freitag, war ein Schreckens-tag für die hiesige christliche Bevölkerung, denn man sprach ganz öffentlich, daß man in der Nacht den Christen den Garaus machen wollte. Die ganze Nacht ging der Pascha mit Militär im Christenviertel herum und wir kamen, Gott sei Dank, mit dem Schrecken davon.

Den 9. Juni vernahmen wir, Deir El Komar habe sich den Drusen ergeben. Noch mehr, ein großes herrliches Maronitendorf, mit Namen Gesin, wurde von den Drusen zu Asche gebrannt, wer nicht fliehen konnte, ermordet, und Gräueltzenen an Kindern und Weibern verübt, die unglaublich sind.

Vorgestern, den 11., kamen einige Hundert fliehende Christen aus der Nähe von Damaskus an. In Canacri, einem vier Stunden von hier entfernten Dorfe, wurden 150 Christen von den Drusen gebunden und einer nach dem andern wie das Vieh geschlachtet. Nachdem sich diese Nachricht verbreitet, ergriff die hiesigen Christen ein panischer Schrecken; die Türken fingen die Christen zu mißhandeln an, so daß der Pascha sich gezwungen sah, 30 Kanonen von der Festung aus gegen die Stadt zu wenden. Die ganze Nacht durchzog wieder das Militär das Christenviertel; jeden Augenblick erwartete man einen Aufstand gegen die Christen.

Heute, den 13., kamen die verfluchten türkischen Soldaten, welche der Ermordung der Christen ruhig zugesehen hatten, aus Hasbaja und Raschaja an, und benachrichtigten, daß die Drusen auch die christlichen Weiber und Kinder sammt 101 Törken umgebracht haben. Gleichzeitig hörten wir, daß in einem zwei Stunden von Damaskus entfernten Dorfe die Türken in jenem Moment die Christen abschlachten; weiters, daß in Balbek die Retuali (eine Art Türken) den dortigen Gouverneur sammt seinem Militär ermordet. Aus Zebdani und Blondan kamen 160 Christen fliehend an. Die Christen wurden alle lomonengelb und schlichen sich langsam in ihre Häuser. Mit einem Worte, wir erwarten hier täglich, gleich den Schafen geschlachtet zu werden.

Die Hauptmacht der Drusen befindet sich jetzt vor Zaleh (einer Stadt mit einigen Tausend christlichen Einwohnern). Würden die Christen auch in Zaleh geschlagen, dann können wir hier in Damaskus auch einen Besuch von den Drusen bekommen. Man sagt, daß sich die Drusen mit den Beduinen verbinden werden; soll dieß geschehen, dann nehmen sie Damaskus ohne Schwertstreich. Es befinden sich hier nur 300 Mann reguläre Truppen; daraus können Sie schließen, wie gut die türkische Regierung bestellt ist. Die Christen blicken freilich mit Sehnsucht nach ihren Brüdern in Europa; bis aber von dort Hilfe kommt, wird es zu spät sein.

Das seitdem in Damaskus Vorgefallene bestätigt diese Befürchtung leider.

Aloktion Sr. päpstl. Heiligkeit Pius IX.

in dem geheimen Konsistorium vom 13. Juli 1860.

Ehrwürdige Brüder!

Ihr alle, ehrwürdige Brüder, wisset und durchschauet es vollständig, wie in unseren schwerbedrängten Tagen ein äußerst erbitterter Kampf gegen die katholische Kirche von den Söhnen der Finsterniß heraufbeschworen wurde. Von einer wahrhaft teuflischen Bosheit getrieben, trachten sie nämlich, indem

Die das Gute böse und das Böse gut nennen und so die Finsterniß als Licht und das Licht als Finsterniß hinstellen *) mit allen möglichen ruchlosen Anschlägen eben diese Kirche und ihre Heilsslehre, wenn es irgendwie geschehen könnte, von Grund aus zu zerstören, und allen Sinn für den christlichen Glauben und christliche Tugend, ja selbst für das natürliche Gesez, natürliche Gerechtigkeit, Ehrbarkeit und Rechtsschaffenheit zu ersticken und mit der Wurzel auszu-rotten. Jedermann weiß, in welcher unglücklichen und durchaus bejammernswerthen Lage unsere heilige Religion in Italien jetzt sich befindet, und zwar durch die frevelhafte Verschönerung und Wirklosigkeit eben dieser Menschen. Weil sie nach ihren Gelüsten in der Gottlosigkeit wandeln und von dem Wege Gottes sich abgekehrt haben, eifern sie dafür, die Religion selbst und alles Heilige zu bekämpfen und niederzutreten. Daher sind wir zum unglaublichen Schmerz unserer Seele gezwungen, die neuen und stets sehr schweren Wunden zu beklagen, welche von den ungerechten Usurpatoren der legitimen Gewalt in Italien unserer Autorität, der katholischen Kirche und ihren heiligen Dienern, Sachen und Rechten täglich geschlagen wurden und werden.

In einigen Gegenden Italiens, welche der sardinischen Herrschaft ungerechter Weise unterworfen sind, wurden öffentliche Schulen errichtet, in denen zum größten Schaden der Seelen eine falsche und verdrehte, der katholischen Kirche ganz und gar feindselige Irreligion öffentlich vorgebracht und die Kirche selbst angegriffen wird. Jedermann kennt jene fast unzählbaren Werkchen, Zeitungen und Schriften, welche sowohl in Italien als anderswo aus Satans Werkstätten zu Fluch und Verderben hervorgehen und mit den schändlichsten abscheulichen Bildern ausgestattet sind. Durch sie suchen diese unverdöulichen Feinde der Religion, diese in Trug und Verbrechen hocherfahrenen Ränkeschmiede die Religionsgeheimnisse, die Gebote und die ehrwürdigen Einrichtungen, die Geseze und die Strafen der Kirche in Verachtung zu bringen und zu verhöhnern, die Seelen zu verderben und von dem katholischen Kultus loszureißen, ein ungebundenes zügelloses Leben und eine von jedem Geseze sich lösende Pflichtvergessenheit zu begünstigen und einzuführen, die heiligen Diener der Kirche und Christi Stellvertreter auf Erden mit allen Unbilden, Verleumdungen und Schmähungen zu bedecken, die Herrschaft jeder legitimen Gewalt zu erschüttern und den Sturz sowohl der Kirche als der socialen Ordnung herbeizuführen.

Und diese Widersacher des Lichtes und der Wahrheit nehmen nicht den geringsten Anstand, ihre gewaltthätigen und gottesräuberischen Hände gegen die heiligen Diener und das Erbgut der Kirche auszustrecken. Nachdem nämlich die sardinische Regierung des Gebietes der Herzogthümer Parma und Piacenza sich bemächtigt hatte, vertrieb sie auf eine unbillige Weise am 19. April d. J. die Mönche aus dem Orden des h. Benediktus, welche in dem Kloster des h. Johann Ev. zu Parma sich befanden, und eignete sich alle Güter derselben zu. Ferner befahl sie durch ein Dekret vom 10. Mai d. J., das Clerical-Seminar zu Piacenza zu schließen, um Rache zu nehmen an dem Bischof von Piacenza, weil er mit Recht an der Abhaltung jenes Gottesdienstes keinen Theil nahm, welchen die weltliche Behörde angeordnet hatte. Hierauf wurde derselbe sehr wachsame Bischof ergriffen, seiner Diözese entzogen, nach Turin geschleppt und sowohl zu Gefängniß als zu einer Geldstrafe verurtheilt. Die gleichen Strafen wurden auch über den General-Bischof dieses Bischofs und einige Domherrn von Piacenza verhängt. Und aus demselben Grunde wurden sowohl in unseren emilianischen Provinzen, welche widerrechtlich besetzt sind, als in andern Orten, welche hauptsächlich der unrechtmäßigen sardinischen Herrschaft unterworfen sind, mehrere ausgezeichnete ehrwürdige Bischöfe, unsere Brüder, andere Geistliche und Zöglinge religiöser Genossenschaften, mit dem größten Unrechte arg gequält und einer sehr harten Untersuchung unterzogen; nicht wenige aus ihnen gefänglich eingezogen und entweder in die Verbannung geschickt oder in den Kerker geworfen.

Darum wurde der Provinzial-Ordinarius von Bologna von der Seite seines Kardinal-Erzbischofs, gerade als dieser mit dem Tode rang, gerissen und in das Gefängniß gebracht, hierauf aber nicht bloß um Geld gebittet, sondern auch mit einer Kerkerstrafe belegt. Als dieser ausgezeichnete (clarissimus) Erzbischof seinen Geist aufgegeben hatte, wurden sogleich die Güter des Erzbisthums Bologna der Verwaltung dieser selben Regierung unterstellt. Darum wurde von der nämlichen Regierung der sehr fromme Bischof von Faenza zuerst in seinem eigenen Hause von einer Militärwache umstellt, indem er von einer schweren Krankheit gefallen war und deshalb durchaus nicht in den Kerker gestoben werden konnte, und sodann mit einer Geld- u. Gefängnißstrafe belegt. Darum wurden Curie erlauchter Kollegen, unsere geliebten Söhne, die Kardinal-

der h. römischen Kirche, der Erzbischof von Pisa mit gewaffneter Hand ergriffen, von seiner Heerde fortgeschleppt und nach Turin gebracht; der Bischof von Forli in seinem Hause von einer Soldatenschaar in Haft gehalten; der Erzbischof von Ferrara auf mannigfache Weise gequält.

(Schluß folgt.)

Oesterreich.

Laibach, 22. Juli. Ueber den bereits telegraphisch gemeldeten Vorgang in Pesth, meldet das „Abd. der W. Zig.“:

„Amlichen, auf telegraphischem Wege aus Pesth eingelaufenen Nachrichten entnehmen wir, daß gestern Abend dem Superintendenten Szekács ein Fackelzug von Studenten gebracht werden sollte, derselbe jedoch polizeilich verboten worden ist. Des heftigen Gewitterregens ungeachtet sammelten sich Tausende von Menschen in den Straßen, was das Einschreiten des Militärs nothwendig machte, um die freie Bewegung in den besuchtesten Theilen der Stadt zu sichern. — Verwundungen sind nicht vorgekommen und wurden nur 20 Verhaftungen lediglich zu dem Ende vorgenommen, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. — Um Mitternacht herrschte bereits wieder die vollkommenste Ruhe.“

Pesth, 20. Juli, Nachts. Nach 9 Uhr bildete sich vor der Wohnung des Superintendenten Szekács eine Versammlung und sang den „Szózat“. Ein Polizeibeamter mit einigen Wachmännern zerstreute die Menge. Hierauf eine massenhafte Ansammlung auf der Landstraße. Ein mit der Wache erscheinender Polizeibeamter wurde verhöhnt, in Folge dessen die Militärpolizei einmarschieren mußte, um die Straße frei zu machen. Nach einer Stunde war die Ordnung wieder vollkommen hergestellt.

Wien, 20. Juli. Sr. k. k. Apostolische Majestät haben in Betreff der nunmehr ausschließlich an die Militär-Grenze übergehenden Bewachung der Korcons-Linie gegen das Ausland Folgendes allergnädigst zu erlassen geruht:

„Indem Ich derart die Militär-Grenze in jeder Beziehung in ihrer militärischen Verfassung und Verwaltung aufrecht erhalten wissen will, erwarte Ich, daß der Beweis Meines Vertrauens, welchen Ich durch die Ueberweisung des Zollschutzes Meiner treuen Grenz-Bevölkerung erneuert gebe, von dieser anerkannt und daß ihr eigenes Pflichtgefühl sie zum kräftigsten Zollschutz bestimmen wird.“

— Sr. k. k. Apostolische Majestät haben zu verordnen geruht, daß als eine weiter durchzuführende Ersparungsmaßregel die Regimentsmusiken bei sämtlichen Infanterie-Regimentern um je 12 Mann zu vermindern sind, wornach der beim Stabe zu führende Stand derselben künftig zu bestehen hat aus 1 Regiment-Dambour, 1 Feldwebel, 4 Korporalen, 5 Regimenten und 26 Gemeinen. Zur Erzielung des nöthigen Nachwuchses und für Supplirungen dürfen bis 10 Mann aus dem streitbaren Stande der Kompagnien bei der Regimentsmusik als Eleven in Verwendung kommen. Sämtliche Infanterie-Regimenter haben sogleich den Stand ihrer Regimentsmusik auf die vorgezeichnete Zahl herabzusetzen.

Wien, 21. Juli. Der Aufenthalt Sr. Majestät des Kaisers in Teplitz ist vorläufig auf die Dauer von drei Tagen festgesetzt. Die Abreise erfolgt nächsten Dienstag Abends mit einem Separatzuge der Nordbahn; am Mittwoch wird Sr. Majestät in Teplitz eintreffen und am Donnerstag mit Sr. königlichen Hoheit dem Prinz-Regenten von Preußen daselbst Zusammenkunft halten. Nebst dem Herrn Ministerpräsidenten Grafen von Rechberg werden der erste General-Adjutant Herr Graf de Crenneville und eine zahlreiche Suite Sr. Majestät den Kaiser begleiten. Im Clary'schen Schlosse zu Teplitz werden die Gemächer im Auftrage für den Prinz-Regenten und die Könige von Baiern, Sachsen und Württemberg, dann die Herzoge von Nassau und Braunschweig und mehrere andere deutsche Fürsten bereit gehalten. Auch Sr. Majestät der König von Hannover, höchstwelcher am 17. Berlin verließ, wird erwartet. Die k. k. Hofdienerschaft, die Pferde, die Hofküche und die Hofwägen wurden gestern mittels Nordbahn nach Teplitz befördert.

Wien, 20. Juli. Gestern wurde im Unterschleisprozeß die Untersuchung gegen Revoltella, Mandolfo und Brambilla, welche beiden letzteren bereits am 26. Juni gegen Angelobung auf freien Fuß gestellt worden sind, eingestellt und auch Revoltella aus seiner Haft entlassen. Wie der „Wanderer“ vernimmt, „haben sich wohl die gegen sie vorgelegenen Verdachtsgründe nicht behoben, es konnten aber auch nicht jene Momente sichergestellt werden, die das Gesez zur Einleitung der ordentlichen Untersuchung erheischt“. Zum Unterschleisprozeß befinden sich hier noch Direktor Richter, Perugia, Liebmann und Priester in gerichtlicher Haft.

Wien. Das Verzehrungssteuer-Erträgniß stellt sich nach einer sechsmonatlichen Durchschnittsberechnung

per Kopf folgendermaßen heraus: für die Militärgrenze mit 1 1/2 Kr., für Kroatien und Slavonien mit 2 Kr., für Krakau mit 3 1/2 Kr., für Trien mit 8 Kr., für Galizien mit 8 2/5 Kr., für das Landgebiet Triest mit 8 1/2 Kr., für Tirol mit 9 1/2 Kr., für Siebenbürgen mit 10 Kr., für die Voivodina mit 12 Kr., für Schlesien mit 15 1/4 Kr., für Oßez und Gradißka mit 16 1/2 Kr., für Krain mit 18 1/4 Kr., für Steiermark mit 19 1/2 Kr., für die Bukowina mit 20 1/5 Kr., für Kärnten mit 21 1/3 Kr., für Böhmen mit 21 1/2 Kr., für Mähren mit 23 2/3 Kr., für Oßerösterreich mit 24 1/2 Kr., für Niederösterreich 37 1/2 Kr.

— Die Depesche aus Beirut, daß in Damaskus alle Konsulate, das englische ausgenommen, verbrannt wurden, betrifft auch Oesterreich, indem seit einigen Jahren dort ein österreichisches Konsulat unter Leitung des Herrn Pfäffinger besteht. Der k. k. österr. Generalkonsul Ritter v. Beckbecker domiziliert in Beirut und der k. k. General-Konsul Nobile Pizzamano in Jerusalem.

Deutschland.

Berlin. Die offiziöse „Preußische Zeitung“ v. 19. Juli meldet die Teplitzer Zusammenkunft in folgender bezeichnender Weise: „Nachdem schon seit längerer Zeit in den gegenseitigen Beziehungen der Kabinete von Berlin und Wien eine größere Annäherung sich zu erkennen gegeben hat, ist in diesen Tagen ein weiterer Schritt auf dieser Bahn gethan worden. Sr. Majestät der Kaiser Franz Joseph hat mittelst eigenhändigen Schreibens den dringenden Wunsch ausgesprochen, Sr. königl. Hoheit dem Prinz-Regenten persönlich zu begegnen. Die Bestimmung des Ortes für diese Zusammenkunft stellte der Kaiser von Oesterreich in das Ermessen des Prinz-Regenten. Dem hervorragenden Genossen im deutschen Bunde gegenüber hat der Prinz-Regent geglaubt, von der ihm vertrauensvoll anheimgegebenen Wahl einen zuvorkommenden Gebrauch machen zu sollen. Der Prinz-Regent hat einen Ort gewählt, dessen Bewohner König Friedrich Wilhelm III. von Preußen so viele und so rührende Beweise von Anhänglichkeit gegeben haben, an welchen so zahlreiche Erinnerungen an des hochseligen Königs Majestät geknüpft sind — den Badeort Teplitz. Wir dürfen hoffen, daß die persönliche Begegnung zweier mächtiger Herrscher, welche am 26. d. M. zu Teplitz stattfinden wird, dem deutschen Vaterlande zum Heile gereichen werde.“

Hannover, 14. Juli. Als verbürgt kann ich Ihnen mittheilen, daß von hier kürzlich eine Denkschrift über die Badener Fürsterversammlung nach Wien geschickt ist. Die Denkschrift ist vom Könige selbst unter Zuziehung allein des Kabinettsrathes Dr. Ler, der dem Könige als Sekretär dient, ausgearbeitet und keiner der Minister weder vorher zu Rathe gezogen, noch später von dem Inhalte der Denkschrift in Kenntniß gesetzt worden. Auch ist die Denkschrift formell nicht an die österreichische Regierung, sondern als vertrauliche Mittheilung an den Kaiser persönlich gerichtet. Ueberhaupt scheinen die Beziehungen unserer höchsten Kreise zu Oesterreich nach wie vor sehr inniger Natur zu sein, obwohl das Bestreben mehr und mehr hervortritt, der Bevölkerung diese Neigung zu verbergen. Am vorigen Montag waren im Geheimen Vorbereitungen zu einer Reise des Königs getroffen, die von hier aus nicht mit der Bahn, sondern zu Wagen beginnen sollte. Die beabsichtigte Reise unterblieb aus unbekanntem Gründen. Das Publikum aber läßt es sich nicht ausreden, daß es die Absicht des Königs gewesen, im strengsten Inkoognito nach Wien zu reisen.

Frankreich.

Paris, 16. Juli. Vor einigen Tagen fand im Senats eine höchst merkwürdige Diskussion Statt. Gelegenheit dazu gab eine Bittschrift, welche die strenge Anwendung des Gesezes in Betreff der Adelsmittel verlangte. Amadee Thierry, Bruder des verstorbenen Historikers, schlug vor, daß der Senat dem Kaiser anrathen möge, einen großartigen Adel zu gründen und diesem Grundeigentum zu verleihen. Es sei nicht hinreichend, meint derselbe, hier und da ein Herzogthum zu Gunsten eines militärischen Helden zu kreiren; die napoleonische Dynastie müsse vielmehr von einem regelmäßigen, aus ihren treuen Freunden gewählten Adel umgeben sein. Baron Dupin (Bruder des General-Prokurators), der Louis Philippe seinen Titel verdankt, unterstützte Thierry's Vorschlag auf's wärmste. Man glaubte einen Augenblick, daß der Vorschlag durchgehen würde, als Baron de Hekeren (ein alter Anhänger des Kaisers, der früher in russischen Diensten stand und damals den russischen Dichter Puschkin im Duell tödtete) das Wort ergriff und sich mit großer Energie gegen den Antrag aussprach.

Zu einer Zeit, meinte derselbe, wo überall die ernstesten Fragen an der Tagesordnung seien, wo die Throne wankten und die demokratischen Tendenzen sich überall Luft machten, wo Garibaldi, die Tendenzen der Zeit richtig erkennend, seine Diktatorische in Ei-

*) S. 5. 20.

zillen mit der Abschaffung des Titels Erzelenz, mit dem die neapolitanischen Generale ihn selbst begrüßten, eingeweiht habe, in einer solchen Zeit sei es höchst lächerlich, daß der französische Senat über die Wiederherstellung der privilegierten Klassen diskutieren solle, gegen die das moderne Frankreich gänzlich eingenommen sei. Man solle sich, fuhr er fort, daran erinnern, daß, wenn eine Revolution stattfinden sollte, das Volk die Senatoren für derartige Dinge zuerst verantwortlich machen würde. Der Redner beschwor hierauf den Präsidenten, dem Senate zu Liebe diese Diskussion nicht zu veröffentlichen und den Antrag sofort zurückziehen zu lassen. Die Rede Heckeren's machte einen großen Effekt, und der Antrag wurde ohne Abstimmung beseitigt.

Paris, 17. Juli. Die Prinzessin Clothilde befindet sich in interessanten Umständen.

Nachrichten aus Neapel zufolge haben dort wieder Straßen-Tumulte stattgefunden, und die königliche Garde schloß auf das Volk. Hierauf zog das ganze Ministerium, mit Ausnahme von de Martino, sich zurück. Man legt hier dem Tumulte Wichtigkeit bei, obgleich dessen Tragweite noch nicht bekannt ist, und es an Einzelheiten fehlt. Aber heute tritt Alles in den Hintergrund gegenüber den Nachrichten, die uns aus Syrien zugehen. Herr Thouvenel und Admiral Hamelin, der Marine-Minister, haben gestern in St. Cloud mehrere Stunden mit dem Kaiser gearbeitet. Die Sendung von Landungs-Truppen nach Syrien scheint beschlossen. Auch geht die Rede, der Senator Pietri werde, mit einer außerordentlichen Sendung beauftragt, nach Syrien gehen. Es soll eine regelmäßige Postverbindung zwischen Marseille und Beirut organisiert werden, welche die Regierung in die Lage setzt, zwei Mal in der Woche Nachrichten aus Syrien zu bekommen. Der Depeschenwechsel zwischen den beiden westmächtlischen Kabinetten über die orientalische Angelegenheit dauert fort.

Großbritannien.

London, 16. Juli. Die Drusen und Maroniten Irlands — die Dranienmänner und die Katholiken — haben am 12. Juli wieder einen ihrer beliebten Religionskriege in Miniatur ausgefochten. Die Dranienmänner feierten die Erinnerung an die Boyne-Schlacht durch Processionen mit Trommeln und Pfeisen und antipapistischen Gesängen. Die Katholiken suchten die Procession zu steinigen; die Protestanten antworteten mit Pistolen- und Flintenschüssen. Ein Paar Duzend leichte und drei oder vier schwere Verwundungen und ein Paar Tödtungen sind die Folge. Keiner von beiden Theilen will angefangen haben. Die blutige Balgerei begab sich in Eurgan.

Der Astronom Herschel soll vorhergesagt haben, daß England noch im Laufe dieses Jahres vom fürchterlichsten Sturm, den es bisher gekannt hat, heimgesucht werden soll.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 13. Juli. Der König hat gestern Abends seine Reise nach Drontheim angetreten, wo er und seine Gemalin am 5. August gekrönt werden sollten. Für die Dauer der Abwesenheit des König ist eine Interims-Regierung eingesetzt, die aus dem Justizminister Freiherrn de Seer als Vorsitzenden und den Staatsrathen Almqvist, Ehnemarc und Palmsten besteht. Von den übrigen Ministern werden Graf Manderström, Gripenstedt und Björnsherna sich zum Könige nach Norwegen begeben, um erforderlichen Falls unter dem Vorsitz desselben schwedische Staatsrathssitzungen zu halten.

Bermischte Nachrichten.

Laibach. Krain zahlt an Grundsteuer 847,994 fl., an Gebäudesteuer 198,260 fl., an Erbsteuer 200 fl., an Einkommensteuer 69,600 fl., im ganzen an direkten Steuern 1,209,654 fl.; an allgemeiner Verzehrungssteuer 500,760 fl. brutto und 496,740 fl. netto; an Zoll 101,488 fl. brutto und 67,993 fl. netto; das Salzgefälle verursacht in diesem Kronlande 12,000 fl. Auslagen bleiben 9940 fl. netto, der Tabak trägt 783,850 fl. brutto und 653,850 fl. netto, die Stempelgebühren 164,700 fl. brutto und 160,500 fl. netto; die Lizenzen belaufen sich auf 265,300 fl. brutto und 262,580 fl. netto, die Lotto-Einnahmen auf 210,100 fl. brutto und 80,800 fl. netto. Die Post kostet 170 Tausend 230 fl. und wirft nur 125,670 fl. ab, verursacht also einen Ausfall von 44,560 fl.; ebenso verursacht die Pünzierung, welche 256 fl. kostet und nur 56 fl. einbringt, einen Ausfall von 200 fl. Die Manneimnahmen belaufen sich auf 88,050 fl. brutto und 86,390 fl. netto. Der ganze Roberttrag der indirekten Steuern von Krain beläuft sich demnach auf 2,251,918 fl. und das Reinerträgniß derselben auf 1,818,793 fl., die Gesamtsysteme der Steuer von Krain aber auf 3,461,572 fl. brutto und auf 3 Mill. 27,686 fl. netto.

Die am 19. d. M. in Triest bemerkte Erderschütterung ist auch hier verspürt worden.

Wien. Der „Oesterr. Volksfreund“ veröffentlicht die nachfolgende Depesche des Hauptmanns Grafen Palfy:

„Daß sich mein Bruder selbst erschloß, ist eine falsche Nachricht, er wurde ermordet, ich bitte in Wien dasselbe zu bestätigen.“

Graf Palfy, Hauptmann.“

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Aus **Wien, 18. Juli,** werden dem „Giornale di Verona“ folgende Nachrichten telegraphirt: Die Reaktivierung des Handelsministerium ist entschieden. Die ungarischen und die deutschen Konservativen nähern sich einander im allgemeinen Interesse der Monarchie. Die Großmächte bestehen darauf, daß Piemont Garibaldi nöthige, Messina und Syracus nicht anzugreifen. Die Mission Manua's soll Abschluß eines Spezialvertrages und nicht einer Allianz bezwecken. Eine türkische Truppenabtheilung schlug die Drusen bei Damaskus.

Paris, 20. Juli. Der heutige „Moniteur“ meldet: Angesichts der beklagenswerthen Ereignisse in Syrien, welche in Europa eine so tiefe Bewegung hervorbringen, hat die Regierung des Kaisers den übrigen Kabinetten und der Pforte sogleich ihre Ansichten bekannt gegeben und eine gemeinsame Annahme der durch die Umstände geforderten Maßregeln veranlaßt.

Paris, 20. Juli, Abends. Die heutige „Patrie“ versichert, die energischsten Maßregeln werden im Einvernehmen mit der Pforte ergriffen, um den Christen in Syrien zu Hilfe zu kommen. Die Nachrichten von dort seien sehr ernst. In Beirut herrsche große Besorgniß wegen des Schicksals von 45,000 Christen, welche im Süden Resrouans von den Drusen und deren Verbündeten zernirt werden.

Paris, 21. Juli. Der heutige „Moniteur“ enthält eine längere Korrespondenz aus Beirut über die Ereignisse in Syrien.

Paris, 21. Juli. Die Sitzungen des gesetzgebenden Körpers sind geschlossen.

Ein Artikel Grandguillo's im heutigen „Constitutionnel“ bemerkt: „Niemand wird verwundert sein zu vernehmen, daß nächstens französische Truppen nach Syrien eingeschifft werden. Frankreich wird nicht nur die französischen Interessen schützen, sondern die gemeinsame Sache Europa's.“

„Die Existenz der Christen im Orient ist durch die Unterzeichner des Pariser-Vertrages gewährleistet. Die Initiative, welche wir ergreifen, ist die getreue Ausführung unserer Verpflichtungen.“

„Bei der Besorgniß, daß die Türkei nicht mächtig genug sei, kann das Schicksal der Christen nicht den Zufälligkeiten eines unsicheren Einschreitens überlassen werden. Es ist offenbar im Einverständnis mit dem Sultan und den übrigen Mächten, daß Frankreich handelnd einzuschreiten im Begriffe steht.“

Toulon, 19. Juli. Im Hafen herrscht große Thätigkeit. Transportdampfer werden zur Abfahrt vorbereitet.

Marseille, 20. Juli. Die hiesigen Blätter melden: Trochu ist angekommen; der Generalstabs-Oberst Osmond ist heute nach Beirut abgereist, das Intendanten-Korps wird Sontags abgehen. In Toulon bereiten sich zehn große Transportschiffe zur Abfahrt vor.

London, 19. Juli. Ein Unglück ist in Macao geschehen. Die Klipper Ihrer Majestät der Königin von England und die französischen Transportdampfer sind angezündet worden. Man hat Nachrichten von Bombay, die bis zum 22. Juni reichen. Eine französische Fregatte hat, auf die Verweigerung gewisser Forderungen hin, Zanzibar bombardirt und Matrosen ans Land geschickt. Der Imam hat sich unterworfen.

London, 20. Juli. Die heutigen Journale enthalten ein Telegramm aus Paris vom 19. d. M. Zwischen dem russischen Kaiser und dem Prinz-Regenten von Preußen wird im Monate September zu Warschau eine Zusammenkunft stattfinden.

London, 21. Juli. Die heutige „Morning-Post“ bemerkt: Frankreich will 8000 Mann Truppen nach Syrien schicken. Es sendet Truppen nach Candern, wo die Christen in Gefahr sind und wird eine gemischte Kommission ernennen, welche mit der administrativen Reorganisation behufs der Beschützung der

Christen betraut sein wird. England wird diese Vorschläge Frankreichs in Erwägung ziehen; allein eine derartige Intervention könnte nur kraft eines besonderen, mit der Türkei abgeschlossenen Uebereinkommens stattfinden. Einem solchen Uebereinkommen müssen Unterhandlungen vorhergehen. Inzwischen hätte die Pforte Zeit zur Wiederherstellung der Ruhe in Syrien und dann wäre die Intervention unnöthig.

London, 21. Juli. In der heutigen Nachtsitzung des Unterhauses erwidert Lord Russell auf eine Anfrage Ferguson's: Die Regierung habe keine Nachricht von der Absendung französischer Truppen nach Syrien. Frankreich unterhandle mit den übrigen Mächten, ob eine Intervention notwendig sei.

Neuestes aus Italien.

Mailand, 20. Juli. Der „Perseveranza“ zu Folge, wird die Abberufung Ceyon's vom Kom für gewiß gehalten; dieselbe soll auf Veranlassung des Herzogs von Grammont erfolgen. Nachdem durch den bevorstehenden Abzug mehrerer französischer Truppenkörper die Garnison Rom's auf eine Brigade reduziert wird, so dürfte das Kommando dem französischen Platzkommandanten übertragen werden.

Mailand, 21. Juni. Die „Unione“ vom 20. d. M. meldet: Heute wird Viktor Emanuel in Turin erwartet, die neapolitanische Gesandtschaft zu empfangen. Die Autonomie Toscana's soll aufhören. Die Diskussionen über die neapolitanischen Vorschläge werden erst nach vollbrachter Mission La Greca's in Paris eröffnet werden.

Genua, 19. Juli. Nachrichten aus Neapel zufolge, soll die königl. Garde entfernt werden.

Turin, 19. Juli. Man glaubt, daß Abbé Casprioli zum Präsidenten des Ministerrathes in Neapel ernannt werde. General-Ribotti erhielt den ihm Anfangs verweigerten Paß zur Rückkehr nach Neapel.

Turin, 20. Juli. Der neapolitanische Minister des Innern ist am 16ten unter Begleitung der jubelnden Bevölkerung zur Landung der 44 zurückkehrenden Exilirten gegangen.

General Clary verlangt Verstärkung. Messina ist von Garibaldi blockirt und scheint sich nicht lange halten zu können.

Die „Perseveranza“ meldet aus Palermo v. 17ten: Das neapolitanische Lager ist in Bewegung; 5000 königl. Truppen rücken vor. Medici konzentriert sich in Sta. Lucia.

Aus Messina vom 15. wird demselben Blatte gemeldet: General Bosco ist am 14. mit dem ersten, achten und neunten Bataillon, mit einer Zeltbatterie von acht Stücken, mit Jägern zu Pferde, Ambulanzen und Lebensmitteln sammt Fourage auf fünf Tage versehen, abgegangen. Man sagt, General Bosco habe sich in Alazzo mit den 1. Truppen vereinigt und Medici sei nach Potte retirirt. Die Soldaten setzen in Bosco großes Vertrauen. Die Lebensmittel für Messina kommen aus Neapel. Bosco verlangt eine Verstärkung von 2000 Mann, um sich Cosenz zu nähern.

Livorno, 19. Juli. Der Dampfer auf welchem Depretis sich befand, erlitt Beschädigungen und stückete sich nach Portoferraio.

Neapel, 19. Juli. Eine Proklamation des Königs hat günstig gewirkt. Die Nationalgarde leistet wieder Dienst.

Palermo, 18. Juli (über Paris.) Ein Theil der Minister ist im Begriffe zurückzutreten.

Handels- und Geschäftsberichte.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 21. Juli 1869.

Ein Wiener Megen	Marktpreise		Magazinspreise	
	in österr. Währ.			
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	—	—	5	40 ^{1/2}
Korn	—	—	3	32 ^{1/2}
Berke	—	—	3	7
Hafer	—	—	2	18
Halbfrucht	—	—	4	2
Heiden	—	—	3	42
Hirse	—	—	3	25
Rufung	—	—	4	57

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduziert	Lufttemperatur nach Reaumur.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
19. Juli	6 Uhr Morg.	324.66	+15.0 Gr.	NW.	schwach bewölkt	6.50
	2 „ Nachm.	324.70	+13.0 „	SO.	deito	
	10 „ Abd.	324.81	+13.9 „	SO.	deito	
20. „	6 Uhr Morg.	324.93	+13.6 Gr.	SO.	still trübe	13.80
	2 „ Nachm.	324.58	+18.3 „	SO.	schwach Regen	
	10 „ Abd.	324.55	+14.1 „	SW.	still bewölkt	

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. Wien, (Mittags 1 Uhr.) (Wr. Stg. Abtbl.) Ungeachtet der bedeutend niedrigeren Rente die Kurse fest; das Geschäft ziemlich lebhaft; National-Anleihen-Obligationen, Nordbahn, Karl Ludwig und Westbahn-Aktien besonders gesucht. Fremde Valuten im Laufe um 1/2 bis 1/4% rückgängig, schließen ungefähr wie gestern. Ebenso Geld. — Geld flüchtig. Comptes für erste Weife 5 bis 5 1/2%. Kofsgeld eben so — zuletzt fehlten die Papiere.

Öffentliche Schuld.		Geld		Ware		Geld		Ware	
A. des Staates (für 100 fl.)		Andere Kronländer . . zu 5%		88.— 93.—		Graz-Köfl Eisenb. und Verab- Gesellschaft zu 200 fl. d. W.		— 116.—	
In österr. Währung . . zu 5%		66.— 66.25		Venetianisches Anl. 1859 „ 5 „		80.75 81.—		St. Genois „ 40 „ „	
Ausd. National-Anleihen „ 5 „		80.15 80.25		Aktien (pr. Stück).				St. Genois „ 40 „ „	
Metalliques „ 5 „		70.10 70.25		Nationalbank	 843.— 844.—		Frankfurt a. M., „ 20 „ „	
ditto „ 4 1/2 „		62.50 62.75		Kredit-Anst. f. Handel u. Gew. zu		200 fl. d. W. (ohne Div.)		Waldstein „ 20 „ „	
mit Verlosung v. J. 1839 . . .		128.75 129.—		N. d. Escom.-Ges. z. 500 fl. d. W.		578.— 580.—		Reglewich „ 10 „ „	
„ „ 1854		94.50 95.—		K. Ferd.-Nordb. z. 1000 fl. C.M.		1890. 1892.—		3 Monate	
„ „ 1860		96.— 96.75		Staats-Gef.-Ges. zu 200 fl. C.M.		oder 500 Fr.		Augsburg, für 100 fl. südd. W.	
Cemo-Rentensch. zu 42 L. austr.		15.50 15.75		Kais. Glif.-Bahn zu 200 fl. C.M.		192.— 192.25		Frankfurt a. M., ditto	
B. der Kronländer (für 100 fl.)				Süd-nordb. Verb.-B 200		126.50 127.—		Hamburg, für 100 Mark Banco	
Grundentlastungs-Obligationen.				Theißb. zu 200 fl. C.M. mit 100 fl.		(50%) Einzahlung		London, für 10 Pf. Sterling	
Nieder-Österreich . . . zu 5%		93.— 94.—		Südl. Staats-lomb.-ven u. Cent.		ital. Gef. 200 fl. d. W. 500 Fr.		Paris, für 100 Francs	
Ungarn „ 5 „		73.50 74.—		m. 100 fl. (50%) Einzahlung		150.— 151.—		Cours der Geldsorten.	
Em. Van., Kro. u. Slav. „ 5 „		71.— 71.50		Galliz. Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl.		C. M. m. 80 fl. (40%) Einz.		Geld	
Gallizien „ 5 „		71.25 71.75						Ware	
Lufowina „ 5 „		69.50 69.75						R. Münz-Dukaten 6 fl. 3 Kr. 6 fl. 4 Kr.	
Siebenbürgen „ 5 „		69.50 69.75						Kronen „ 17 „ 46 „	

Effekten- und Wechsel-Kurse
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien
Den 21. Juli 1860.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 70.10	Augsburg . . . 108.25
5% Nat.-Anl. 80.20	London 126.25
Banfactien . . . 843.	K. k. Dukaten 6.3 ³
Kreditactien . . 190.40	

Eisenbahn-Fahrordnung
von Wien nach Triest.

	Abfahrt		Ankunft	
	Uhr	Min.	Uhr	Min.
Personenzug Nr. 2:				
von Wien	Früh	8	50	—
„ Graz	Nachm.	5	32	—
„ Laibach	Nachts	1	18	—
in Triest	Früh	—	—	6 53
Personenzug Nr. 4:				
von Wien	Abends	8	40	—
„ Graz	Früh	5	21	—
„ Laibach	Nachm.	1	19	—
in Triest	Abends	—	—	6 54
Personenzug Nr. 1:				
von Triest	Früh	6	45	—
„ Laibach	Mittag	12	44	—
„ Graz	Abends	8	52	—
in Wien	Früh	—	—	5 41
Personenzug Nr. 3:				
von Triest	Abends	6	45	—
„ Laibach	Nachts	12	29	—
„ Graz	Früh	8	37	—
in Wien	Nachm.	—	—	5 48

Fremden-Anzeige.
Den 20. Juli 1860.

Hr. Oeffinger, türk. Beamte, von Egypten. — Hr. Pebal, k. k. Beamte, von Graz. — Hr. v. Leuzendorf, von Villach. — Hr. Baum, Kaufmann, von Herzdorf. — Hr. Schwärner, Kaufmann, — Hr. Schüttig, Zahlmeister, und — Hr. Locatelli, Kaufmannsgattin, von Triest.

3. 1290. (1)
An die Herren Haus- und Oekonomiebesitzer.

Ich beehre mich anzuzeigen, daß ich soeben wieder frische Sendung des k. k. aussch. priv. **Arcaunus** zur Vertilgung der Ratten, Haus- und Feldmäuse etc. aus der für die gesammte Monarchie einzig und allein bestehenden Fabrik der Frau Mathilde Bortolotti (vormals Witwe Stoer in Wien) erhalten habe, und kostet der große Siegel fl. 1.23, ein kleiner Siegel 84 kr. d. W. bei

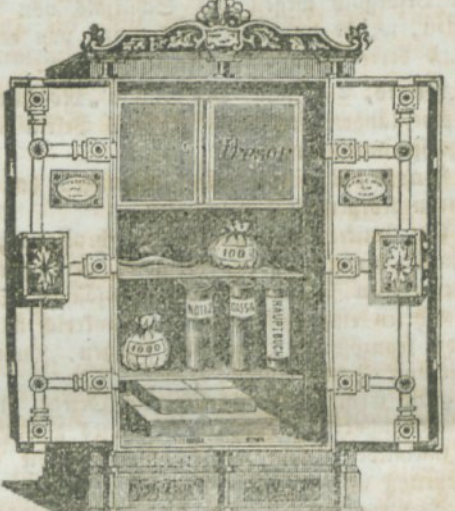
Flor. Maurer
in Laibach.

Anmerkung.
Ueber die unsehlbare und sichere Wirkung dieses Fabrikates liegen mehrere der schönsten Zeugnisse vor, als z. B.:

Vom Herrn **Max. Ritter v. Frehenstein** in Wien, Alservorstadt Nr. 141, 142 und 143.
Frau **Eva Magdal. Manerhofer** in Wien, Alservorstadt Nr. 613.
Vom Herrn **Franz Fischer**, Bäckermeister in Wien, Strauchgasse.
Vom Herrn **Franz Seeger** in Pesth.
Vom Herrn **Mathias Steinhauser** in Wien, Alservorstadt Nr. 123 etc. etc.

3. 320. (11)

Kaiserl. Königl.
erste österreichische landespriv. Fabrik
eiserner, feuerfester, gegen Einbruch
sicherer



zu Wien, Paris & London.

Geld-Kassen

von
J. Werthheim & Wiese in Wien.
NIEDERLAGE: Stadt, Tuchlauben 436.
Unsere Fabrik ist speciell in diesem Artikel in Europa die **grossartigste**, und hat in dem Zeitraum von sechs Jahren **gegen 7000 Stück feuerfeste Kassen** und Schreibische fabricirt und verkauft. Die bisher **möglichst** Verbesserungen und Fortschritte in diesem so wichtigen Artikel fanden Anwendung, und **keine Kosten** werden gescheut, das Fabrikat auf der anerkannt hohen Stufe zu erhalten.
In circa 30 vorgekommenen Fällen bei Feuer- und Einbruch-Versuchen haben sich unsere Kassen laut amtlichen Zeugnissen stets bestens bewährt und deren Besitzern den Inhalt gerettet.

3. 1267. (2)
Eine routinirte Kleidermacherin
empfiehlt sich dem geehrten Publikum durch elegante und möglichst billige Arbeit.
Lehrmädchen finden bei derselben zu annehmbaren Bedingungen Aufnahme und wird deren vollkommene Ausbildung garantirt.
Man erbittet sich schriftliche oder mündliche Offerte unter der Adresse: **Clotilde Medis, Schuster-gasse, im Zherny'schen Hause im 2. Stock.**

3. 1246. (2)
In der Klagenfurter Straße ist ein Haus,
mit Nebengebäuden und Garten unter guten Bedingungen zu verkaufen.
Näheres im Zeitungs-Comptoir.



3. 1038. (7)
Holloway's Pills.

Dieses unschätzbare Specificum, nur von medizinischen Kräutern zusammengesetzt, ist von allen mercuriellen und giftigen Substanzen frei. Dem zartesten Kinde oder der schwächsten Konstitution unschädlich, und zu gleicher Zeit eine Krankheit in dem robustesten Körper schnell und gewiß vertilgend, ist es ganz sicher in seinen Operationen und Wirkungen, indem es die Beschwerden jeden Charakters und in jeder Stufe, so lang andauernd oder tief eingewurzelt sie auch sein mögen, aufsucht und entfernt.

Tausenden, unter denen viele am Rande des Grabes waren, wurde, bei seinem Gebrauche ausdauernde durch seine Wirkung, nachdem alle andern Mittel fehlgeschlagen hatten, Gesundheit und Stärke wiedergegeben. Der meist Leidende darf nicht verzweifeln; er soll nur von den mächtigen Kräften dieser in Erstaussehenden Medizin einen ernstlichen Versuch machen, und ihm wird bald seine Gesundheit wiederhergestellt werden.

Man sollte keine Zeit verlieren, um dieses Heilmittel für eine der folgenden Krankheiten anzuwenden:

- | | |
|----------------------|----------------------------|
| Asthma | Ruhr |
| Bilische Beschwerden | Rheumatismus |
| Erysipelas | Stuhlverstopfung |
| Fieber aller Art | Schwindel |
| Sicht | Schwäche |
| Selbsucht | Skrofeln, oder Königsübel |
| Beschwülste | Stein und Gries |
| Beschwäre | Secundäre Symptome |
| Hautblattern | Schwäche aus jeder Ursache |
| Hämorrhoiden | Die Douleureux |
| Indigestion | Unterleibsfrankheiten |
| Inflammation | Unregelmäßige Menstruation |
| Kalte Fieber | Urinverhaltung |
| Kolik | Venerische Affektionen |
| Kopfschmerzen | Wassersucht |
| Leberfrankheiten | Wund-Kehle |
| Lumbago | Würmer jeder Art |
| Dhnmachten | |

Jede Schachtel ist mit einer Gebrauchsanweisung in deutscher Sprache begleitet.
Hauptniederlage bei Herrn **Serravallo**, Apotheker in Triest, und in Laibach bei Herrn **W. Gagenberger**, Apotheker zum goldenen Adler.

3. 1249. (3)
Im Café Lansel
ist vom 1. Juli l. J. an die Wiener Zeitung, Oesterreichische Zeitung, Triester Zeitung, Laibacher Zeitung, Illustrierte Zeitung, Oesterreichische Militär-Zeitung, Presse, Frankfurter Journal, Diavoletto und mehrere andere zu vergeben.

Wohnungs-Anzeige.
In der St. Petersvorstadt in der Kothgasse Nr. 132 ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Speise, Holzlege, ferner ein Stall für 4 Pferde, sammt Waagenreife Heuschuppen und Wohnzimmer für den Kutscher, von Michaeli an zu vermieten.
Das Nähere beim Hauseigentümer.